Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 97.

Sonnabend, 18. August 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 12. Aug. Die „Zeit“ verspricht den Russen in Asien große Erfolge. Sie erwartet den Fall von Kars und meint: „Haben die Russen Kars, so würde es kaum noch ein ernsthaftes Hinderniß geben, das ihren Marsch nach Skutari aufhielte.“

Berlin, 13. Aug. Es sind Berathungen im Gange, die den Schluß gestatten, daß eine abermalige Erhöhung der Steuer auf importirten Tabak und alle Cigarren in der Absicht der preuß. Regierung liege.

Die hier seit zwei Jahren eingerichtete Turnschule für Offiziere der Infanterie hat sich als so außerordentlich zweckmäßig erwiesen, daß eine bedeutende Erweiterung derselben in der Absicht liegt.

Königsberg, 12. Aug. Hier eingetroffene Nachrichten aus Petersburg melden, daß für den möglichen Fall eines Rückzuges der Besatzung von Sebastopol beschlossen worden sei, eine Brücke über die sebastopoler Bucht zur Verbindung des Südufers mit dem Nordufer, zwischen dem Michaelfort auf der Südseite und dem Nikolausfort auf der Nordseite, zu bauen.

Danzig, 14. Aug. Der hier eingetroffene franz. Dampfer Pelikan, welcher Nargen am 11. August verlassen hat, meldet, daß Sweaborg am 9. und 10. durch die verbündete Flotte bombardirt wurde und ganz in Flammen stand.

München, 11. Aug. Diesen Abend wurde das die Einberufung des Landtages betreffende k. Rescript publicirt.

Der vor Kurzem in Augsburg verstorbene k. Hofrath D. Franz Reisinger hat, wie unlängst mitgetheilt, die Universität München zu seiner einzigen Erbin ernannt; man vernimmt hierüber jetzt das Nähere, daß der Erbe hiedurch ein Legat von wahrscheinlich 300,000 fl. erhält und daß mit den Erträgnissen desselben eine praktische Bildungs-Anstalt für Aerzte organisirt und erhalten werden soll, in welcher die angehenden Aerzte auf Grundlage der allgemeinen naturwissenschaftlichen Disciplinen für die medicinische Praxis vorzubilden sind.

Imst, 8. August. Heute Vormittags erfolgte im Beisein des Statthalters Grafen v. Bissingen, des hiesigen Amts-Vorstandes Speckbacher, sämmtlicher hiesiger Behörden, dreier Schützen-Compagnieen und zahlreichen Volkes die feierliche Einweihung der zum Andenken des verunglückten Königs Friedrich August von Sachsen erbauten Capelle in Brennbühl.

Frankfurt, 11. August. Am 22. d. M. ist das seit dem 22. Juli v. J. von dem hohen Senate der freien Stadt Frankfurt geführte Directorium, gemäß §. 26 der Ordnung für das Ober-Appellationsgericht, auf den hohen Senat der freien Stadt Bremen übergegangen.

Hamburg, 12. Aug. Aus Astrachan wird gemeldet, daß die Turkomanen die Küsten des Kaspi-See's und die Wolga-Ufer verheeren; mehrere Schiffe wurden von ihnen geplündert.

Wien, 11. Aug. Die franz. Regierung sah sich veranlaßt, auf die legitimistischen Bestrebungen hinzuweisen und gewisser Maßen die Existenz einer Verbindung zu constatiren, welche Zwecke verfolgt, die bei der gegenwärtigen Lage Europa's leicht zu dessen Unheil ausschlagen könnten.

Die Zustände in Neapel haben auch die Aufmerksamkeit des diesseitigen Cabinets erregt, und es ist gewiß, daß die Haltung der dortigen Regierung hier in Wien keine Billigung findet.

Turin. Schon seit dem 3. Aug. ist ein Circular vom Ministerium des Innern in Betreff der jüngsten päpstlichen Allocution an sämmtliche Intendanten abgegangen. Es wird denselben empfohlen, dieser zweiten Demonstration der römischen Curie gegenüber dieselbe Haltung zu behaupten, wie bei Gelegenheit des Monitoriums vom letzten Februar, d. h. die Veröffentlichung derselben durch die Blätter nicht zu verhindern, aber die Verkündigung in den Kirchen in keiner Weise zu gestatten.

Paris, 12. Aug. Die Reise des Generals Letang soll in Folge einiger neuerdings zwischen Oesterreich und Frankreich hervorgetretenen Differenzen unterblieben sein. Diese Verschiedenheit der Ansichten steht, wie man hier erzählt, in Verbindung mit der Spannung, die sich in den französisch-neapolitanischen Beziehungen bemerklich gemacht hat. — Der Kaiser hat dem Obersten Fleury seine Huld auf eine sehr freigebige Weise bezeugt. Er hat demselben ein Hochzeits-Geschenk von 350,000 Fr. gemacht und außerdem 150,000 Fr. für ihn bezahlt. — Gestern sprach der Assisenhof von Lille sein Urtheil in dem Prozesse Betreffs des Attentats gegen das Leben des Kaisers, das man während dessen Aufenthaltes im Lager von Boulogne im letzten Jahre vermittels einer Höllenmaschine in Ausführung bringen wollte. Drei der Angeklagten wurden freigesprochen, d'Hiniu jedoch, der das Haupt derselben war, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Desquins zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt.

Paris, 13. Aug. Die Königin von England wird nächsten Samstag gegen 6 Uhr Abends in Paris eintreffen und sich direct nach St. Cloud begeben.

Seit einigen Tagen kommen viele deutsche Deserteure in Paris an, um sich für die engl. Legion anwerben zu lassen. Aus Mainz treffen besonders viele Soldaten ein; auch aus Rhein-Baiern. Unter den Baiern, die in Paris angekommen sind, befindet sich auch ein Offizier; es sind meistens stattliche Leute.

Paris, 13. Aug. Der hiesige Nuncius soll der Regierung officiöse Vorstellungen bezüglich einer dahier gebildeten Gesellschaft eingereicht haben, welche die in Spanien zum Verkaufe kommenden geistlichen Güter zu kaufen bezweckt.

Paris, 14. August. Heute ward an der hiesigen Börse eine Depesche aus Danzig vom heutigen Datum angeheftet. Admiral Penaud meldet: „Vor Sweaborg, 11. Aug. Das Bombardement gegen Sweaborg hat guten Erfolg. Eine unermeßliche Feuersbrunst dauert seit 45 Stunden fort und die Magazine sind bereits fast vollständig zerstört. Das Arsenal liegt in Trümmern. Die Pulverthürme sind in die Luft geflogen. Die Verluste der Russen sind ungeheuer, die der Verbündeten gering, was die Mannschaft betrifft; was das Material angeht, so hat dasselbe bisher gar keine Verluste.“

Paris, 15. Aug. Der heutige Napoleonstag ist ohne Unfälle vorübergegangen. In den Theatern und an den öffentlichen Vergnügungsorten war ein großer Zufluß von Menschen.

Madrid, 9. August. Heute sind die als Ergebniß der neulich in Paris geschehenen Unterhandlung erwarteten 10 Millionen Realen hier eingetroffen. — Der Bischof von Almeria hat die Uebergabe der Kirchengüter verweigert.

London, 11. Aug. Die Regierung hat für die Krim-Armee große Einlieferungen bestellt. Bis zum 1. Sept. müssen geliefert werden: 45,000 mit Kaninchenfellen gefütterte Ueberröcke und eben so viele Hosen, Pelzwesten, dann 50,000 undurchnäßbare Ueberröcke und Kappen und 60,000 Paar rindslederne Stiefel, die kein Schneewasser durchlassen.

Der Wappenkönig des Hosenband-Ordens, Sir Charles Young, hat gestern das Banner, den Degen und die Krone des Kaisers der Franzosen über dem

Sitze Sr. Maj. in der königl. St.-Georgs-Capelle in Windsor, gerade dem Sitze Sr. Maj. des Königs von Preußen gegenüber, aufgestellt.

London, 13. Aug. Die Werke der Verbündeten gegen Sebastopol schreiten rasch vorwärts, und binnen der Frist einer Woche werden die Generale in der Lage sein, den Augenblick für den Sturm festzustellen.

London, 13. Aug. Die Gesammt-Staatsausgaben, welche sich im Jahre 1851 auf 49,506,610 L. beliefen, sind in dem gegenwärtigen Jahre, dem zweiten Kriegsjahre, auf 80 bis 90 Mill. L. gestiegen, und die Ausgaben für Heer, Flotte und Feldzeugamt, die in den drei mit 1853 abschließenden Jahren durchschnittlich nur 16 bis 17 Mill. betrugen, belaufen sich jetzt auf 46 bis 47 Mill. L.

London, 15. Aug. Das Parlament ist gestern Nachmittags um 4 Uhr im Hause der Lords durch eine königliche Commission bis zum 23. October vertagt worden. Der Lord-Kanzler verlas die Vertagungs-Rede, welche im Wesentlichen ungefähr folgender Maßen lautet:

„Auf Befehl Ihrer Maj. entbinden wir Sie Ihrer parlamentarischen Thätigkeit, indem wir Ihnen den lebhaften Dank der Königin für den Eifer und die Ausdauer ausdrücken, womit Sie Ihren langen und mühseligen Pflichten obgelegen haben. Ihre Majestät hat mit Befriedigung gesehen, daß, während Sie damit beschäftigt waren, für die Beschaffung der zur kräftigen Fortsetzung des Krieges erforderlichen Mittel Vorsorge zu treffen, Sie zugleich Ihre Aufmerksamkeit manchen gemeinnützigen Maßregeln zugewandt haben. Die Königin hegt die Ueberzeugung, daß Sie ihre Befriedigung darüber theilen werden, daß der Verlauf der Ereignisse die Wirkung gehabt hat, das Bündniß mit dem Kaiser der Franzosen mehr und mehr zu befestigen. Ihre Majestät hegt das Vertrauen, daß dieses Bündniß die Ursachen, welche es veranlaßt haben, lange überleben und zum dauernden Wohle beider Länder beitragen wird. Der Beitritt des Königs von Sardinien zu dem Vertrage und der wirksame Beistand seiner Truppen für den Zweck des Bündnisses hat demselben neue Wichtigkeit und Stärke verliehen. Die Königin wünscht sich Glück zu dem Anerbieten der Miliz, das Heer zu verstärken, und zu den Sympathieen, welche sich in Indien und in den Colonieen für den Erfolg unserer Waffen kund gegeben haben, so wie zu den freiwilligen Beiträgen, die eingingen, um die Leiden unserer braven Soldaten zu lindern. Die Königin blickt mit Befriedigung auf die Maßregel, durch welche sich Vorkehrungen getroffen hat, um den Sultan in Gemeinschaft mit ihrem erhabenen Bundesgenossen bei Herbeischaffung der Mittel, um die türkische Armee in tüchtigem Zustande zu erhalten, zu unterstützen. Während sie die Lasten bedauert, welche der gegenwärtige Krieg dem Lande verursacht, dankt Ihre Maj. dem Parlamente für den Eifer, mit welchem es die nöthigen Subsidien bewilligt hat. Die Königin bedauert, daß die Anstrengungen, welche sie in Gemeinschaft mit ihrem Bundesgenossen auf den wiener Conferenzen gemacht hat, um den Abschluß eines mit der Ehre der verbündeten Mächte und der zukünftigen Sicherheit Europa's verträglichen Friedens herbeizuführen, vergeblich gewesen sind. Nach dem Scheitern dieser Unterhandlungen bleibt ihr nichts Anderes übrig, als den Krieg mit allem möglichen Nachdruck fortzusetzen. Die Königin baut in Bezug auf die Erreichung eines festen und dauerhaften Friedens auf die Unterstützung des Parlaments, auf die männliche Gesinnung und die Vaterlandsliebe des Volkes, auf den nie wankenden Muth des Heeres und der Flotte, auf die unwandelbare Treue ihrer Bundesgenossen, und vor Allem auf die Gerechtigkeit des Kampfes gegen Rußland."

Die Admiralität macht eine Depesche des Admirals Dundas, geschrieben vor Sweaborg am 11. Aug., bekannt. Sweaborg ist am 9. Morgens mittels Kanonen- und Mörser-Booten angegriffen und das Feuer bis zum Morgen des 11. fortgesetzt worden, wo dasselbe bereits starke Explosionen und Feuersbrünste veranlaßt hatte. Fast alle Gebäude, mit Einschluß des Arsenals und der Schiffswerfte, brannten; wir haben wenig Unfälle und keinen Todten.

Petersburg. Der General-Adjutant Osten-Sacken soll wegen Kränklichkeit um die Enthebung von dem wichtigen Posten eines Ober-Commandanten Sebastopols bittlich geworden sein. Ob der Kaiser Alexander diesem Gesuche Folge geben wird, dürften die nächsten Tage entscheiden.

St. Petersburg, 11. Aug. Das Bombardement Sweaborgs hat am 9. August begonnen und wird seither lebhaft fortgesetzt.

Odessa, 5. Aug. Berichten aus Nikolajew zufolge hatten die unaufhörlichen Regen in dieser Woche, so wie der Sturm am 2. eine gräßliche Verheerung angerichtet. Auch in der Krim haben die Gewitter großes Unheil angerichtet. Der Belbeck und der Salghir sind aus ihren Ufern getreten und haben Alles weit und breit überschwemmt.

An der Tschernaja geht es den Verbündeten recht gut; man lagert im grünen Thale, athmet die erfrischendste Luft ein, genießt alle Vergnügen des Landlebens, fischt und hat nichts von den Russen zu fürchten, welche dort kein Lebenszeichen von sich geben. — Das Lagerleben hat sich überhaupt seit einem Jahre sehr geändert. Hier und dort erblickt man hübsche Gemüse- und Blumengärten; selbst die Wachen sind durch bewegliche Schirmdächer vor der Sonnenhitze geschützt; Abends wird es allenthalben recht lebhaft; vor den Zelteingängen bilden sich gesellige Kreise, man stattet sich gegenseitig Besuche ab, macht Spaziergänge auf den Höhen von Inkerman, geht auch zuweilen nach Kamiesch, wo Alles im Ueberflusse vorhanden ist. Unter den Truppen herrscht die größte Eintracht, und Franzosen, Engländer und Italiener wandeln Arm in Arm, scherzend, singend und plaudernd unter dem Sternenhimmel und lernen gegenseitig ihre Sprache. In Kamiesch ist Alles zu haben, selbst Frauenmantillen. Zwei Armenier haben dort Kaffeebuden errichtet, in denen man sein Nargileh rauchen kann. Unter Sebastopols Mauern geht das morgen- und abendländische Leben Hand in Hand.

New-York, 2. Aug. Aus der Union meldet man, daß die Weizen-Ernte in Missouri, Iowa, Indiana und Illinois so reichlich ausgefallen ist, daß auch die kühnsten Erwartungen übertroffen worden sind.

Mexico. Santa Anna ist im Begriffe, das Land zu verlassen.

Provinzial-Nachrichten.

Hamm, 8. August. Das Provisorium hinsichtlich der Stationsgebäude an den hiesigen beiden Bahnhöfen der königlichen westfälischen Staats- und der Köln-Mindener-Eisenbahn wird nun zur Freude der Reisenden bald aufhören, indem der Bau der Stationsgebäude an beiden Bahnhöfen im nächstfolgenden Jahre begonnen werden wird. Es ist nicht zu bezweifeln, daß beim Aussteigen der Passagiere auf die Perrons, oder beim Einsteigen in die Coupees dieselben alsdann durch Dächer gegen unangenehme Witterungszustände Schutz finden, den sie vom Eisenbahn-Coupee bis zum Wartesaal oder umgekehrt bisher entbehren mußten, und bis zur Vollendung der Bauten noch fernerhin entbehren werden. Das achtjährige Provisorium am Köln-Mindener Bahnhofe hat gewiß zu vielen Stoßseufzern Veranlassung gegeben, wenn der Regen in so großen Massen niederfiel, als es in diesem Jahre der Fall gewesen, und namentlich die Damen sich nicht mit Regenschirmen versehen hatten, die ihnen auf dem Wege von oder nach dem Wartesaal während des Regens, Schneiens und Hagelns zum Schutze dienen konnten.

Hamm, 14. Aug. Heute Morgen wurde aus einem Teiche, vor dem Nordenthore an der Chaussee nach Münster belegen, ein neugeborenes Kind leblos hervorgezogen, welches eine Weibsperson zu Ahlen geboren, nach eigenem Geständniß hierher getragen und in jenen Teich geworfen hatte.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Hallenberg, 16. August. Die Stadt hatte an der westlichen Seite eine sehr baufällige Schneidemühle mit einem großen, fast ganz verschlammten, im Jahre 1585 angelegten Sammelteiche, und neben diesem eine circa 3 Morgen große, unebene und stellenweise versandete Fläche, welche bisher theils zum Hinlegen des zum Schneiden bestimmten Holzes, theils zur Viehtrift, und theils zum Bleichplatze benutzt wurde.

Die Schneidemühle ist vor einigen Tagen auf den Abbruch verkauft, und es wird gegenwärtig die gesammte Fläche, incl. des Teiches, zu einer Wiese nach Siegerländer Art umgeformt. Gleichzeitig soll ein Feuerteich, 16 Ruthen groß, ziemlich tief, und mit hinreichendem Wasserzufluß versehen, eingerichtet werden. Plan und Zeichnung zur Wiese und zum Feuerteiche ist vom Herrn Oberförster Erdmann angefertigt, und hat letzterem die Stadtbehörde die obere Leitung des Baues übertragen.

Die Anlage wird die nächste Umgebung der Stadt künftig nicht nur wesentlich verschönern, sondern dem Stadtaerar, ungeachtet die bedeutende Arbeit auch eine große Ausgabe verursacht, durch den voraussichtlich reichlich zu erzielenden Graswuchs einen erklecklichen Nutzen abwerfen.

Zu wünschen ist nur, daß das von der Stadt gegebene Beispiel der Wiesenanlage, resp. Wiesenverbesserung, manchen Grundbesitzer hieselbst zur Nachahmung anfeuern möge. Auf vielen, sehr vielen Wiesen dürfte bei einer mäßigen Ausgabe für Bewässerungs- und Entwässerungsgraben, und namentlich für den Bau und die Herstellung von Schlachten, sich der bisherige Ertrag verdoppeln, oft verdreifachen.

Wie sehr würde bei mehr Sorge für die Wiesen-Cultur die Stallfütterung befördert, die Vermehrung des Viehstandes ermöglicht, und wie gut würde es vielen Eingesessenen zu statten kommen, wenn ihnen die eigenen Wiesen den erforderlichen Bedarf gewährten und sie der Nothwendigkeit enthoben blieben, die sauer verdienten Groschen als Pachtgelder zu verausgaben. Es ist in der That auffallend, daß man sich oft nicht entschließen kann, per

Jahr 6 — 8 Thlr. an den Wiesenbau zu verwenden, während man mir nichts dir nichts 10 — 15 Thlr., oft weit mehr, Jahrespacht zahlt, und am Ende doch nicht so viel Heu in den Schober bringt, wie die eigenen Grundstücke, richtig bearbeitet, zu liefern vermögen.

Ernte-Berichte.

Stuttgart, 8. Aug. Die Ernte hat bei uns nun fast allenthalben begonnen und fällt über Erwarten ergiebig aus. Die Kartoffeln sind in Menge vorhanden und durchgehends gesund. Noch nirgends eine Spur von Krankheit.

Handel und Industrie.

Ein Spinnerei-Besitzer zu Brionne (Eure-Departement), Hr. Duret, verfertigt aus bisher für zu nichts brauchbar gehaltenen Abfällen der algerischen Baumwolle einen Nankin, der angeblich mit dem chinesischen wetteifern kann.

Buntes.

Murawieff.

Der russische General Murawieff, welcher gegenwärtig bei Kars kommandirt, ist einer der tüchtigsten Generale Rußlands, und seiner Kenntnisse des Orients (den er viele Jahre bereis'te, auch das Türkische ohne den geringsten Accent ausgezeichnet spricht) wegen ganz an seinem gegenwärtigen Platze. Schon in dem letzten Türkenkriege war er als Divisionsgeneral unter Paskiewitsch' Befehlen vor Kars. Als die Stadt zur Uebergabe aufgefordert werden sollte, begab sich Murawieff in Gesellschaft des Generals Osten-Sacken, der damals Chef des Stabes war, und des Corps-Generals Rajeffski in das Lager der Türken, um sie zur Uebergabe aufzufordern. Sie wurden vor den Pascha geführt, der gleichgültig die Verdolmetschung eines von ihnen eigends mitgebrachten Dolmetschers anhörte und sich sodann an seine Umgebung um Rath wandte. Einer unter den Rathgebern des Pascha's meinte, es sei das Beste, diesen mächtigen Männern für ihre Dreistigkeit nach alttürkischer Sitte den Kopf abzuschlagen. Murawieff stellte sich, als wenn er nichts verstünde. Der Pascha schien in seinem Entschlusse zu wanken. In diesem entscheidenden Momente nahm Murawieff den Pascha bei der Hand, führte ihn zum Zelte und wies ihm die russische Armee. „Pascha", sagte er, „zehn Minuten gebe ich Dir Zeit zur Entscheidung. Uebergebe die Stadt und gehe mit Deiner Armee in Frieden, wo nicht, so bist Du mit Deinem Heere noch vor Sonnenuntergang in unseren Händen und dem Tode verfallen." Der erschrockene Pascha gewährte Alles, was man verlangte, und den anderen Tag war Kars in russischen Händen. Später fiel Murawieff in Ungnade und war lange Zeit in Moskau eine der Hauptkoryphäen des Bundes der Mißvergnügten von der altrussischen Partei, dessen Haupt Yermoloff war. Der Grund der „Ungnade" war folgender: Nach der Beendigung des Türkenkrieges durch den Frieden von Adrianopel wurde das Corps des Generals Murawieff nach Sebastopol detachirt, um an den dortigen Fortificationsarbeiten Theil zu nehmen. Diese unmilitärische Beschäftigung trug nicht wenig bei, den Geist der Disciplin aus den Truppen zu bannen, und machte die Soldaten bald zu ungeregelten Bauern. Den meisten militärischen Geist bewahrten noch die in den Regimentern befindlichen Polen. Als Kaiser Nikolaus eben zu jener Zeit Sebastopol besuchte, fiel ihm die Verwilderung und bäuerische Haltung der Soldaten sogleich auf. Murawieff, um den Eindruck zu schwächen, wählte das verkehrte Mittel, die Leibwache des Kaisers aus Polen bilden zu lassen. Dieser Umstand konnte dem Monarchen nicht lange verborgen bleiben. Ein der Person desselben nahestehender, hochgestellter Deutscher machte den Kaiser auf die gefährlichen Folgen dieser Einrichtung nach dem kaum unterdrückten Aufstande der Polen aufmerksam. Als nun Murawieff mit dem Tagesrapporte vor den Kaiser trat, rief ihm dieser mit donnernder Stimme in Gegenwart einer zahlreichen Suite zu: „Murawieff! Wo sind denn meine Russen geblieben, daß du mich mit Verräthern umringst? Pfui, Murawieff, über Dein Corps!" Von dieser Zeit an lebte der General zurückgezogen in Moskau.

— Mit Beziehung auf die jüngste Rede des Prinzen Napoleon, in welcher dieser u. A. rühmt, daß in Frankreich in Folge des seit 1789 vollbrachten Sieges des dritten Standes, oder der von ihm sogenannten „Demokratie", auch der gemeine Soldat General werden könne, erinnert man sich allerdings zahlreicher Namen solcher, die zur Zeit der ersten Republik und unter Napoleon aus gemeinen Soldaten Generale und Marschälle und zum Theil Könige geworden sind: Augereau, Herzog von Castiglione, Sohn eines Fruchthändlers zu Paris, Soldat 1792, wird General 1794; Bernadotte, König von Schweden, Sohn eines Advokaten aus Pau, diente von der Pike auf; Berthier, Fürst von Neuchatel und Wagram, ist der Sohn eines Pförtners im Hotel des Kriegs-Ministeriums; Bessières, Herzog von Istrien, Sohn eines Bürgers aus Pressac, Soldat 1792, Hauptmann 1795, wird Marschall 1806; Brune, Sohn eines Advokaten aus Brives, Buchdrucker, wird Soldat; Jourdan, Sohn eines Buchdruckers aus Limoges, wird wie Brune Soldat und Marschall. Folgende sind ferner aus Soldaten Marschälle geworden: Kellermann, Herzog von Valmy, Sohn eines Bürgers aus Straßburg; Lannes, Herzog von Montebello, Sohn eines Färbers aus Lectoure (Gers), Soldat 1792, Divisions-General 1800, Marschall 1804; Lefebvre, Herzog von Danzig, Sohn eines alten Husaren aus Ruffach; Massena, Prinz von Eßling, Siegesherzog, Sohn eines Weinhändlers aus Nizza; Moncey, Herzog von Conegliano, Sohn eines Advokaten aus Besançon; Mortier, Herzog von Treviso, Sohn eines Händlers aus Chateau-Cambresis; Murat, König von Neapel, Sohn eines Gastwirthes aus Bartide bei Cahors, 1792 Chasseur zu Pferde; Ney, Prinz von der Moskowa, Sohn eines Böttchers aus Saarlouis, Husar 1787, General 1796; Oudinot, Herzog von Reggio, Sohn eines Kaufmannes aus Bar; Perignon, Sohn eines Bürgers aus Laon; Serrurier, Sohn eines Bürgers aus Grenade; Soult, Herzog von Dalmatien, Sohn eines Bauers aus Saint-Amant; Suchet, Herzog von Albufera, Sohn eines Handwerkers aus Lyon; Victor Perrin, Herzog von Belluno, Ladendiener zu Troyes.

— Zu Raksan im thuroczer Komitate wurden nach dem „Wand.", unlängst zwölf von Martin Luther eigenhändig geschriebene Predigten aufgefunden. Der „Divatcsarnok" theilt darüber Folgendes mit: Wie die Predigten dahin gelangt seien, ist noch nicht ermittelt, dürfte aber bei Durchforschung des Archivs, in welchem die Autographe sich vorfanden, eruirt werden. Bekannt ist es, daß Luther mit mehreren Ungarn, namentlich mit dem Baron Peter Revay längere Zeit korrespondirt hat. Das fragliche Manuscript ist in Pergament gebunden und enthält zwölf Predigten auf gelblich-braunem dickem Papier mit erbleichten gothischen Lettern, aber noch sehr leserlich geschrieben. Der Rand der Blätter zeigt Spuren ehemaliger Vergoldung. Jede einzelne Predigt ist mit dem eigenhändigen Namenszug Luthers versehen, und alle diese Unterschriften sind so gleich, daß man es leicht erkennt, daß sie von einer Hand herrühren. Dieser werthvolle Fund ist Eigenthum des zu Bath im Honter Komitate wohnenden allgemein geachteten Advokaten Paul Raksanyi, der durch eine Erbschaft in dessen Besitz gelangt ist.

— Saphir erzählt in seinen Briefen aus Paris folgende interessante Anekdote: Ein berühmtes altes Café ist das Café Foy im Palais Royal. Im Café Foy wird nicht gespielt, bloß gelesen und gesprochen, leise gesprochen: laut gelesen. Aber am Plafond ist eine Schwalbe gemalt. Was will diese Schwalbe sagen? Diese Schwalbe ist jene „eine Schwalbe", welche in diesem Café Sommer machte. Das Café Foy war wenig besucht. Eines Morgens kommt ein Mann in's Café, trinkt Kaffee, nimmt noch mehrere Erfrischungen und will bezahlen. Er hat seine Börse vergessen. Der Garçon will dem unbekannten Mann nicht borgen, — dieser sagt, man soll den Wirth rufen. Der Wirth kommt, der Gast erzählt ihm seine Verlegenheit. Der Wirth ist liebenswürdig und sagt: „Bezahlen Sie, wenn Sie wieder vorübergehen." In diesem Augenblick erblickt der Gast einen Farbentopf mit einem Pinsel, der zufällig in einem Winkel stand. Er sagt zum Wirth: „Ich werde Sie gleich bezahlen", nimmt Topf und Pinsel, steigt auf einen Sessel, den er auf's Billard stellt, malt eine Schwalbe am Plafond und den Namen „Horace Vernet." Diese Schwalbe brachte dem Café Foy den ewigen Sommer voll Gäste. Die Schwalbe ist das Palladium, der Genius des Café Foy. Hier kommen auch die Künstler des Theaters Français zusammen.

— Das theuerste, in der That aber auch werthvollste Autograph, das seit langer Zeit in den Handel gekommen, ist die vollständige, ganz von Mozart's Hand geschriebene Partitur des „Don Juan", die jetzt in London für 1330 Pf. St. (zehntausend Thaler!) zum Kaufe ausgeboten ist. Jedenfalls hat Mozart für seine sämmtlichen Opern nicht zehntausend Thaler von den Bühnen und den Verlegern erhalten.

— Unter Franz I. von Frankreich wurden die Falschmünzer damit bestraft, daß man sie zu Tode kochte. Es geschah dies auf dem Schweinemarkt zu Paris. „Am 9. Novbr. 1527 wurde Yon de Lescut, Kaufmann von Paris, auf dem Markte gekocht, weil er, länger als fünfzehn Jahre, falsches Gold- und Silbergeld gemacht und dadurch sich sehr bereichert hatte."

Briefkasten.

Herr G.! Eine Beschreibung von Sweaborg, so wie der übrigen Plätze des Kriegsschauplatzes, finden Sie bereits im vorigen Jahrgang d. Bl.

☞ Mit Beschwerden wegen unregelmäßigen Eintreffens d. Bl. wolle man sich gef. an die betr. Postanstalt wenden, das Blatt wird hier regelmäßig Sonntags, Dienstags und Freitags Abends zur Post gegeben.

Brilon. Exp. d. Sauerl. Anz.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Rebus.



Ediktalladung.

Gegen Christian Elpheber zu Meineringhausen ist heute der Concurs erkannt und werden alle bekannten und unbekannten Gläubiger, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche am gedachten Christian Elpheber und dessen Vermögen zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche im Termine den **8. October d. J., Vormittags 9 Uhr** in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte vor unterzeichnetem Gericht anzumelden, gehörig zu begründen und die Beweismittel über Liquidität und Priorität anzugeben, auch, wenn sie in Urkunden bestehen, vorzulegen, widrigens die Ausschließung damit von der Concursmasse erkannt werden wird.

In diesem Termin haben dann die Gläubiger zugleich einen engern Ausschuß unter sich, so wie einen Massecurator zu wählen, widrigens von den bei der Wahl sich nicht betheiligenden Gläubigern angenommen werden soll, daß sie den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen beigetreten seien.

Dem Gemeinschuldner und dessen Hausgenossen ist jede Veräußerung seines Vermögens bei Strafe der Nichtigkeit und des Betrugs untersagt und wird den Schuldnern desselben jegliche Zahlung an denselben bei Strafe doppelter Zahlung hiermit verboten.

Zugleich wird bemerkt, daß weitere Verfügungen in dieser Sache nur durch die Beilage zum hierländischen Regierungsblatt und durch Anschlag an die Gerichtslade veröffentlicht werden.

Corbach, den 31. Juli 1855.
Fürstlich Wald. Kreisgericht, Abth. I.
508.] **E. Hagemann.**



Schützenfest in Scherfede

Sonntag, den 26. und Montag den 27. Aug. Tanz bis Abends 10 Uhr; Freischießen; Sonntag Abends Feuerwerk.

(509.

Steinkohlen,

ganz vorzüglicher Qualität, selbst von der Zeche geholt, sind stets zu haben bei

Heinr. Sommer,
510.] Fuhrmann in Brilon.

Ich wohne jetzt bei Ferd. Schieferecke an der Derkerstraße.

Brilon, 17. Aug. 1855. **F. Vigano,**
511.) Barbier.

Heftnadeln und **Heftzwirn** empfiehlt den Wohllöblichen Behörden und den Herren Rechtsanwälten

Brilon. M. Friedländer.

Brief-Couverte in vielen schönen Sorten bei

Brilon. M. Friedländer.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 15. Aug.		Lippstadt, 9. Aug.		Herdecke. 13. Aug.		Hamm, 11. Aug.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	3	25	4	3	4	13	4	7
Roggen	3	—	3	3	3	13	3	8
Gerste	1	25	2	3	2	3	—	—
Hafer	1	9	1	10	1	15	1	11
Buchweizen	—	—	2	12	2	20	—	—
Erbsen	3	—	3	6	3	15	—	—
Bohnen	2	12	2	8	3	—	—	—
Kartoffeln	—	20	1	10	1	—	—	28
Heu p. Cntr.	—	24	—	25	1	5	—	—
Stroh p. Schock.	—	—	5	15	6	15	—	—

Geld-Cours.

	Cöln, 15. Aug.			Elberfeld, 13. Aug.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	12	—	5	12	6
20 Frankenstücke	5	9	3	5	10	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	14	3	—	—	—
5 Frankenstücke	1	9	8	1	10	—
Franz. Kronthlr.	1	16	6	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	10	1	15	9
25 Frankenstücke	—	—	—	—	—	—

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 14. Aug. 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	10	—
Roggen	3	11	—
Wintergerste	1	26	—
Sommergerste	1	26	—
Buchweizen	2	26	—
Hafer	1	10	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	5	—	—
Kartoffeln	—	—	—
Heu per Ctr.	1	—	—
Stroh per Schock	6	—	—
Gereinigtes Oel	51	15	—
Rüböl per Ohm	50	15	—
Branntwein per Ohm	21	10	—

Die Getreide-Zufuhren sind noch immer schwach, dagegen ist aber auch die Kauflust beschränkt. Preise erfuhren keine Aenderung, mit Ausnahme von Roggen', wofür einige Sgr. mehr bezahlt wurden. Für Weizen blieb die Stimmung am Schlusse des Marktes matt. Samen kommt wenig zu Markt; der Preis ist hiervon so wie auch von Rüböl unverändert.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.